

Berichtsbogen für Aktionen und Projekte in der Kinder- und Jugendarbeit 2004

1. Name des Angebotes:

Mobile Jugendarbeit

2. Welches Grobziel soll erreicht werden?

Cliquenorientierte Arbeit, Treffpunktarbeit

3. Welche Teilziele sollen erreicht werden?

- Kontaktaufnahme,
- Problematisierung von Konflikten und alternative Lösungsmöglichkeiten aufweisen,
- Freizeit- und Erlebniswert steigern.

4. Anhand welcher Zielindikatoren wollen wir die Zielerreichung messen?

4.1. TeilnehmerInnenzahlen sollen folgenden Durchschnitt erreichen:

1) Steinbicker Str.: 13, 2) Lette: 10, 3) Maria Frieden: 15

4.2. Aus den Kontakten soll mindestens ein Projekt für den Winter entstehen.

4.3. Mit dem AK Steinbickerstr. soll mindestens eine gemeinsame Aktion stattfinden.

5. Beschreibung des Projektes:

5.1. Datum u. Zeitrahmen:

03. Mai - 28. Juli

Montags: 16.00-19.00

Mittwochs: 16.00-19.00

Donnerstag: 16.00-19.00

5.2. Teilnehmer/innen (Zielgruppe u. maximale Anzahl / tatsächliche Anzahl):

Kinder und Jugendliche im Alter zwischen 8 und 21 Jahren

TeilnehmerInnenzahl insgesamt: 481 (2003: 511)

Steinbickerstr.: 170 / 72 % Jungen (2003: 155/80%)

Skateranlage Lette: 161 / 85 % Jungen (2003: 138/99%)

Maria Frieden Spielplatz: 150 / 69 % Jungen (2003: 225/60%)

Einsätze: 22 (2003: 43)

(Standort 1: 170 bei 8 Einsätzen, Durchschnitt: 22,5; 2: 161 bei 6, Durchschnitt: 26,8; 3: 150 bei 7, Durchschnitt: 21,4)

5.3. Durchführungsort:

1. Park, Ecke Konrad Adenauer Ring/Friedhofsallee;
2. Skaterpark, Lette;
3. Spielplatz, Maria-Frieden

5.4. Ausgaben: (Material, Honorarkräfte, Künstlergagen, Verpflegung, Transportkosten, Bus, Leihgebühren, usw.)

Steuer:	405,00
Versicherung:	306,83
Garagenmiete:	240,00
Honorare:	350,00
Tanken:	155,68
Material:	209,85
Reparatur:	553,49
Tagesfahrt:	20,00
	<hr/>
	2240,85

5.5. Einnahmen:

0,00 €

5.6. Kurzbericht über das Projekt:

Kurze Beschreibung des Inhalts:

- Mobile Jugendarbeit an den drei Standorten Steinbickerstraße (montags), Skaterpark Lette (mittwochs) und Maria Frieden Spielplatz (donnerstags) in den Sommermonaten in der Zeit von 16.00-19.00 Uhr und im Herbst/Winter von 16.00-18.00 Uhr.
- Kontaktaufnahme.
- Spielangebote.
- Gesprächsangebote.

Was ist gut gelaufen?:

- An den Standorten Steinbicker und Maria Frieden war die Freude spürbar groß, als das Mobil wieder auf dem Platz war. Wurde von einigen direkt vermisst. Es gab Tage auch im zweiten Jahr, da wird das Mobil schon erwartet und willkommen geheißen.
- An allen drei Standorten sind die BesucherInnenzahlen wieder angestiegen.

Steinbicker Straße:

- Dort sind die BesucherInnenzahlen mit durchschnittlich 22,5 Teens im Gegensatz zum Vorjahr wieder gestiegen.
- Der Trend der sich im letzten Jahr abzeichnete, setzte sich in diesem Jahr nicht fort: Die deutschen und die türkischen Kids haben zwar immer noch Schwierigkeiten miteinander, aber trotzdem wird der Termin von beiden Gruppen nahezu paritätisch wahrgenommen. Die Aufteilung der Teenies in türkische und deutsche Gruppen ist somit wieder durchlässiger geworden.
- Bei dem Klientel ist es absolut wichtig Regeln einzuhalten und Verstöße zu sanktionieren, Grenzen zu ziehen. In diesem Jahr legte ich die Regelverstöße von Beginn an schärfer aus, was insgesamt zu vier roten Karten und vielen gelben führte. Rote Karte bedeutet Platzverweis für den Tag. Beim nächsten Mal wird der Regelverstoß noch einmal angesprochen. Ganz wichtig sind die Sanktionen

letztendlich auch für die anderen Kinder, die sich an die Regeln halten oder die in Mitleidenschaft gezogen werden.

- Gewalt, als Mittel zur Durchsetzung der eigenen Bedürfnisse, hat abgenommen. Die striktere Einhaltung des Reglements mit Sanktionen hat sich positiv bewährt.
- Konfliktlösungsstrategien aufzeigen und verstehbar machen, bei unterschiedlichsten Auseinandersetzungen am Standort Steinbickerstr. und Maria Frieden.
- Die evang. Jugendhilfe ist mit vier Stunden in der Woche vor Ort, um die Bedürfnisse und Probleme der BewohnerInnen zu erfahren und ggf. mit ihnen gemeinsam nach Lösungsmöglichkeiten zu suchen. Dort sind bereits wichtige Ergebnisse erzielt worden (Tempo 30 Zone, Nutzung der Gärten unter Einbeziehung der Wohnungsbaugesellschaften, Planung eines Sommerfestes).

Lette:

- Auch hier sind die BesucherInnenzahlen mit durchschnittlich 236,8 Jugendlichen wieder gestiegen.
- Verschiedenste Cliquen nutzen, treffen und tolerieren sich auf dem Gelände. Eine größere Skater Clique gesellte sich auf dem Platz hinzu, was die Zahlen erhöhte. Diese war eine interessierte Gruppe, mit der gut zusammen gearbeitet werden konnte.
- Am Standort Lette gab es keine Konflikte während meiner Anwesenheit.
- Die Jugendlichen am Skaterpark sind in 2004 jünger. Die älteren vom letzten Jahr arbeiten bereits oder studieren.
- Organisierte mit dortigen Jugendlichen eine Fahrt zum Skaters Palace nach Münster. 7 Jugendliche meldeten sich an, 5 Jugendliche nahmen teil.

Maria Frieden:

- Den zahlenmäßig größten Zuspruch erfährt die Mobile Arbeit hier mit durchschnittlich 21,4 Kindern und Jugendlichen.
- Auf dem Spielplatz in Maria Frieden waren wieder sehr viele Kinder am Nachmittag um das Mobil versammelt.
- Keine wirklich heftigen Auseinandersetzungen in diesem Jahr.
- Weniger Eltern als im letzten Jahr nutzen mit ihren Kindern den Park.
- Eltern geben positive Rückmeldungen und freuen sich über das betreute Angebot.

Welche Schwierigkeiten gab es?:

Steinbicker Straße:

- Körperliche Gewalt gilt am Standort Park-Steinbickerstr. als probates Mittel um Interessen und Bedürfnisse durchzusetzen. Wurde aber zu den Zeiten des Mobils auffallend weniger eingesetzt, als in den vergangenen Jahren.
- Mädchen haben keine Ansprechpartnerin.

Das Ziel wurden zum größten Teil erreicht:

- Auch im Jahr 2004, der dritten Saison, kann festgestellt werden, dass viele Kinder von Familien das Angebot wahrnehmen, die bereits dem ASD bekannt sind und Familienhilfe bekommen oder bekamen.
- Jungenarbeit kann als integraler Bestandteil der Mobilen Arbeit betrachtet werden, da Adressaten primär männlich sind.
- Mobile Jugendarbeit ist noch "offener" als die klassische offene Jugendarbeit in Jugendzentren. Dementsprechend viele kommen und gehen, was eine kontinuierliche Arbeit schwierig macht. Auf der anderen Seite ist es gerade diese Unverbindlichkeit, die die Mobile Jugendarbeit attraktiv für die Jugendlichen macht und die Kontakte erst ermöglicht.
- Die durchschnittlichen BesucherInnenzahlen stiegen bei allen drei Standorten über die gesetzten Zielvereinbarungen.
- Ein Projekt für den Winter ist bis Juli nicht entstanden, da bei der Planung im Jahr 2003 für 2004 das Ausscheiden des Mitarbeiters nicht eingeplant werden konnte.

- Ein gemeinsames Projekt mit der evangelischen Familienhilfe war bereits angedacht. Im Spätsommer sollte ein gemeinsames Fest organisiert werden. Den Großteil der Aufgaben sollen die Anwohner übernehmen unter Anleitung der evangelischen Jugendhilfe. Die Mobile Arbeit hätte finanzielle Hilfe geleistet.

Anregungen für die Planung 2005:

- Aktionen mit der evangelischen Jugendhilfe planen (z. B. Nachbarschaftsfest).
- Eine Tagesfahrt pro Standort.

Wie kann in Zukunft die Zielerreichung überprüft werden?

- Quantitativ an den BesucherInnenzahlen.
- Qualitativ:
 - Befragung der BesucherInnen.
 - Befragung der BetreuerInnen, incl. AK`s.

6. Haben wir die Ziele erreicht? – Überprüfung anhand der Zielindikatoren.

- Zu 4.1.: Standort 1 erreicht
Standort 2 erreicht.
Standort 3 erreicht.
- Zu 4.2.: Mit den teilnehmenden Jugendlichen konnte kein gemeinsames Projekt für den Winter initiiert werden, da der Mitarbeiter ausschied.
- Zu 4.3.: Die gemeinsame Aktion besteht darin, dass die evangelische Jugendhilfe seit September mit 4 Wochenstunden in dem Stadtteil arbeitet.

7. Welche Methoden wurden dafür angewendet?

Tagesreflexionsbögen, Beobachtung, Befragung

8. Schlussfolgerung und Ausblick:

Anregungen für die Planung 2005:

- Aktionen mit der evangelischen Jugendhilfe im Bereich Steinbickerstr. planen (z. B. Nachbarschaftsfest).
- Eine Tagesfahrt pro Standort.

Wie kann in Zukunft die Zielerreichung überprüft werden?

- Quantitativ an den BesucherInnenzahlen.
- Qualitativ:
 - Befragung der BesucherInnen.
 - Befragung der BetreuerInnen, incl. AK`s.